



Christophorus

Mitteilungsblatt für deutschsprachige Katholiken. St. Christophorus Gemeinde, Camberwell

595 Riversdale Road, Camberwell, Vic., 3124 ☎ 0491 083 038; E-mail: stchristophorus@bigpond.com
Website: <http://sanktchristophorus.org> Print Post Approved PP 328567/00045 Registered by Australia Post

Vol 06 No 7

Jahresbeitrag \$ 15.00

August 2018

Liebe Senioren,

Ein Mitglied unseres Klubs hat mich vor einiger Zeit angesprochen, ob wir vielleicht einen Ausflug nach Tatura machen könnten. Da ich bisher wenig über den Ort wusste, habe ich bei **Google** nachgeschaut und sehr gute Auskünfte gefunden.



GERMAN WAR CEMETERY TATURA

The German War Cemetery contains the graves of 250 German civilian internees of the 1914 – 1918 War and German civilian internees, German Army and German Air Force of the 1939 – 1945 War. The cemetery is funded by the Federal Republic of Germany and maintained by the Commonwealth War Graves Commission.

Almost all German internees and prisoners of war who died in Australia during the war are interred in this cemetery . Those who died in the Tatura camps during the war were buried here. After the war the War Graves Commission wrote to relatives of Germans who died in other camps around Australia seeking permission to disinter their remains and bury them at Tatura in an official war cemetery. All but 27 accepted the offer and the Australian German Cemetery in Tatura is now their resting place.

ÜBERBLICK

JEDEN SONNTAG HL. MESSE UM 10 UHR

DI 14.8. SENIORENTAG WIR TREFFEN
UNS ZUM LUNCH IM VILLAGE GREEN

MI 15.8. ANGELIKA MACHT BESUCHE IM
MARTIN-LUTHER-HEIM AB 10 UHR

DI 28.8. DAS RUNDBRIEFFALTEN
MIT GESPRÄCHSKREIS

FEIERTAGE IN DER KIRCHE

6.8. VERKLÄRUNG DES HERRN

15.8. MARIÄ AUFNAHME IN DEN
HIMMEL



A memorial located within the cemetery records the names of 27 Germans buried elsewhere in Australia and also commemorates 129 Catholic and 45 Protestant missionaries.

Wir planen nun eine Fahrt nach **Tatura am 13. November**. Da der Ort 167 km von Melbourne entfernt ist, müssen wir voraussichtlich schon um 9 Uhr früh wegfahren und kommen wahrscheinlich erst etwa um 6 Uhr abends zurück. Wir könnten aber auch die Fahrt auf **2 Tage** verteilen mit einer Übernachtung in **Tatura oder Shepparton**.

Bitte laßt **Angelika**, im office tel. **0491 083 038 Dienstag und Donnerstag**, oder **Angelika's mob 0408 313 896**, oder mich tel. **9787 7167** so bald wie möglich wissen, welche Fahrt Ihr bevorzugt, damit wir dementsprechend planen können. Euren Anteil an den Kosten werden wir im nächsten Committee meeting besprechen.

Zu unserem Klubtag **am 10. Juli** waren 36 Mitglieder gekommen. **Father Kris** las wieder eine Hl. Messe für uns, dann versammelten wir uns alle in unserer warmen gemütlichen Halle. Walter hatte wirklich gut für uns vorgesorgt, alles war frisch und schmackhaft, und "last but not least" mehr als reichlich. Wir wurden wirklich alle satt und, wer wollte, konnte sich auch noch etwas mit nachhause nehmen! Nach dem Essen konnten wir endlich wiedermal Bingo-spielen, bis es Zeit war für Kaffee und Kuchen! Ja, ein schöner Tag ging wieder zuende, für manche unter uns wohl der einzige Tag im Monat, wo man mit Freunden und Gleichgesinnten zusammen sein kann!

Am 14. August treffen wir uns alle etwa um 11.30 Uhr im **Village Green in Mulgrave**. Bitte meldet Euch bei mir, **Tel. 9787 7167** an, das Restaurant will unbedingt schon vorher wissen, wie viele kommen.

Bis dahin brauchen wir auch Eure Voranmeldung für **Tatura**.

Allen, die im August geboren sind, senden wir herzliche Geburtstags-Glückwünsche und unsere Kranken sind auch nicht vergessen, wir wünschen Euch von ganzem Herzen baldige Besserung.

Zum Schluss noch ein Wort von Meister Eckart. Er war ein deutscher Theologe und Philosoph, geboren bei Gotha in Thüringen und starb 1328.

*"Die wichtigste Stunde ist immer die Gegenwart,
der bedeutendste Mensch ist immer der, der dir gerade
gegenübersteht, und das notwendigste Werk ist immer die Liebe."*

Liebe Grüsse sendet Euch Annemie

Christen in Nahost: Risiko der Auslöschung

Vatikanstadt.

Papst Franziskus ist besorgt über die Lage der Christen im Nahen Osten. „Es gibt das Risiko, ich will nicht sagen die Absicht, aber das Risiko, die Christen auszulöschen“, sagte er im Vatikan vor der Vereinigung der Hilfswerke für die katholischen Ostkirchen (ROACO). Die Leiden der Menschen im Nahen Osten interessierten die Mächtigen der Welt nicht, sagte der Papst; es gehe ihnen nur um die Vorherrschaft. Für die Kriegsflüchtlinge in der Region machte er die „Sünde eines Widerspruchs zwischen Glauben und Leben“ verantwortlich.

Erneut verlangte der Papst die Wahrung des Sonderstatus Jerusalems „jenseits verschiedener Spannungen und politischer Streitigkeiten“. Die ROACO habe mit Hilfe

materieller Unterstützung von Gläubigen aus aller Welt die Kirchen im Nahen Osten am Leben gehalten. Franziskus würdigte auch den Einsatz für die Ökumene. Die Unterstützung der Ostkirchen helfe dem Papst, Wege zur „sichtbaren Einheit aller Christen“ zu suchen.

Die Hilfswerke hatten in der vorletzten Juniwoche in Rom über die Lage im Nahen Osten beraten. Schwerpunktthemen der Vollversammlung in der Zentrale des Jesuitenordens waren Syrien, der Irak und das Heilige Land, aber auch die Türkei. Die „Riunione Opere Aiuto Chiese Orientali“ (ROACO) wurde 1968 mit dem Ziel gegründet, die Hilfe für die katholischen Ostkirchen zu bündeln und zu koordinie-

1. Lesung	2. Lesung	Kommunionhelfer	Kaffeeausgabe
5.8. J. Breier Ex 16,2-4.12-15	R. Messner Eph 4,17.20-24	B - K,H, Klopfer W - H. Messner	Louis
12.8. V.Ankenbrand 1Kön 19,4-8	R. Klopfer Eph 4,30-5,2	B - M. Findeis W - K.H. Klopfer	Louis
19.8. M. Ankenbrand Spr 9,1-6	M. Findeis Eph 5,15-20	B - E. Ankenbrand W - H. Messner	Louis
26.8. R. Klopfer Jos 24,1-2a.15-17.18b	R. Messner Eph 5,21-32	B - M. Findeis W - V. Ankenbrand	Louis

Vatikan gegen Abschottung in der Migration

Rom.

Der Vatikan hat sich gegen eine Abschottungspolitik in der Migrationsfrage gewandt. Geschlossene Türen seien keine Antwort, sagte Kardinalstaatssekretär Pietro Parolin am Rande einer Veranstaltung dem italienischen Pressedienst SIR in Rom. Eine Lösung sei allerdings nur in Zusammenarbeit zwischen allen europäischen Ländern zu erreichen.

Dies sei zugleich ein Signal, ob es Europa überhaupt noch gebe, so der Kardinal. Eine Antwort auf die Probleme müsse innerhalb eines „Horizonts der Humanität und Solidarität“ liegen, sagte Parolin. Im Streit um den Umgang mit Migrant*innen mehrt sich auch die Kritik der Kirche in Italien. Die Suche nach einer gesamteuropäischen Lösung rechtfertige nicht die Abschottungspolitik der italienischen Regierung, sagte Kardinal Giuseppe Betori von Florenz. Zwar gebe es Grenzen der Aufnahme; Italien könne aber nicht von sich sagen, in einem „Zustand der Armut“ zu sein. Gegenüber Aufnahmeländern wie dem Libanon müsse sich Italien „für auch nur einen einzigen abgewiesenen Flüchtling schämen“, so Betori. Soziale Not unter italienischen Bürgern müsse Anlass sein, eine gerechtere Güterverteilung und das Armutsproblem insgesamt in Angriff zu nehmen. Weiter forderte er die Öffnung humanitärer Korridore und konkrete entwicklungspolitische Maßnahmen in den Herkunftsländern.

Gestohlener Kolumbus-Brief wieder im

Vatikan

Vatikanstadt. Ein gestohlenes Dokument über die Entdeckung Amerikas durch Christoph Kolumbus ist Mitte Juni der Vatikanischen Bibliothek zurückgegeben worden. Laut US-Botschaft beim Heiligen Stuhl handelt es sich um eine aus dem Jahr 1493 stammende lateinische Fassung

des Berichts, den der Entdecker an König Ferdinand und Königin Isabella von Spanien sandte. Der Brief war unbemerkt aus einem Band entwendet worden, den ein römischer Manuskript-Sammler 1854 dem Vatikan vererbt hatte. Der Brief wurde 2004 von einem Sammler in den USA gekauft. Ermittler des US-Ministeriums für Innere Sicherheit klärten den Fall 2017 auf. Wie der Päpstliche Archivar und Bibliothekar, Erzbischof Jean-Louis Brugues, bei der Übergabe erläuterte, war das Exemplar aus einer Edition des in Rom tätigen Druckers Stephan Planck (um 1457-1501) – bevor es 1921 in den Vatikan gelangte – zwischenzeitlich 40 Jahre lang in Österreich. Wann genau der 4-seitige „Brief über kürzlich entdeckte Inseln“ aus dem Sammelband entwendet und durch eine Kopie ersetzt worden war, lasse sich nicht mehr genau rekonstruieren, so Brugues. 2004 erwarb der US-Sammler Robert Parsons den Druck für 875.000 US-Dollar von einem Buchhändler. Nach Mitteilung der US-Botschaft hatte dieser den Brief von Marino Massimo De Caro, einem einschlägig bekannten italienischen Bücherdieb, erhalten. 2011 erhielt das US-Ministerium für Innere Sicherheit einen Hinweis auf den mutmaßlichen Diebstahl. Ein Direktvergleich im April 2017 durch einen Experten ergab, dass es sich bei Parsons Exemplar um das Original handelte. Die Witwe des inzwischen verstorbenen Sammlers, Mary Parsons, willigte in die Rückgabe des Briefs an den Vatikan als den rechtmäßigen Besitzer ein.

Neue App zum Kölner Dom

Köln. Die offizielle App zum Kölner Dom bietet künftig einen geistlichen Audio-Rundgang durch die Kathedrale. Er sei „quasi ein kleiner Kurzurlaub für die Seele – mitten im belebten Dom“, sagte Dompropst Gerd Bachner. Zu den zehn Stationen im Innenraum gibt er einen persönlichen spirituellen Impuls. Dazu gehören das Richter-Fenster, das Gero-Kreuz oder der Dreikönigsschrein. Ferner bietet die App Informationen rund um den Dom, etwa zu den Öffnungszeiten. Zudem informiert sie über ak-



**Herzlichen Glückwunsch allen denen,
die im August geboren sind:**

*F. Anderl, B. Bijuk, S. Freihaut,
J. Gross, I. Heidelberger,
Roswitha Klopfer, Karl Heinz Klopfer,
Marianne Findeis, E. Reitmayer,
Edith Robinson, M. Santa, J. Sailer,
G. Schmidt, R. Schmidt,
B. Siegel, Rosemarie Wanninger,
Christa*

Rimkevikus, R. Lennarts

und Traude Harrer.

**Wir gratulieren allen von Herzen und wünschen Ihnen
einen wunderschönen Tag, recht gute Gesundheit und
Gottes Schutz auf all Ihren Wegen!**

Rundbriefbeträge wurden bezahlt:

W.&J. Schnoit, E. Müller, H. Roleff, S. Kryza,
G. Moschitz, E. Scheirich, O.& E. Wein,
W. & S. Freihaut, G. & C. Schmidt 2017/2018,
A. Goetz-Kasch, R. & M. Büchele, F. Kartnig,
W. & E. Bloch 2018/2019.

Spenden erhalten:

W. & J Schnoit \$ 35,--, G. Müller \$ 35,--, H.
Heilzer \$ 50,--, anonym \$ 30,--, G. Moschitz \$
5,--, Jana Bukovska \$ 100,--, W. & S. Freihaut \$
35,--, G. & C. Schmidt \$ 20,--, R. & M. Büchele
\$ 5,--.

St. Vincent de Paul \$ 90,--

St. Christophers Telefon Nr.

0491 083 038

In dringenden Fällen Angelika

0408 313 896



Kindness

Unesco: Dokument mit historischer

Bedeutung

Gießen.

Die Unesco hat die historische Bedeutung des in Gießen aufbewahrten, 1.800 Jahre alten Rechtsdokuments „Constitutio Antoniniana“ des römischen Kaisers Caracalla betont. Das Papyrusdokument zählt seit wenigen Monaten zum Weltdokumentenerbe. Bei einem Festakt zur Übergabe der entsprechenden Urkunde sagte Joachim-Felix Leonhard, Vorstandsmitglied der Deutschen Unesco-Kommission, in Gießen: „Die Constitutio Antoniniana steht im Unesco-Weltregister neben der Magna Charta von 1215, der Goldenen Bulle von 1356, der amerikanischen Verfassung von 1776, dem Freiheitsbegriff der Französischen Revolution von 1789 und der Menschenrechtserklärung im südkoreanischen Gwangju von 1980.“ Diese seien jeweils „bedeutende Dokumente für die Entwicklung von Verfassung und Recht“, so Leonhard. Das Papyrusdokument in Gießen ist den Angaben zufolge das einzige erhaltene Exemplar jener Verordnung („Constitutio“), mit der Caracalla um das Jahr 212/213 n. Ch. allen freien Bewohnern des Römischen Reichs das römische Bürgerrecht verlieh. Die Bezeichnung „Antoniniana“ leitet sich vom offiziellen Kaisernamen Caracallas, Marcus Aurelius Severus Antoninus, ab. Bis zu dieser Verordnung hatten viele Bewohner des Reichs den Rang von „Fremden“ inne und damit einen gegenüber den römischen Bürgern nachteiligen Rechtsstatus im Bereich des Straf- und Zivilrechts, der Steuer- veranlagung und der sozialen Mobilität.

MADAME X - Schneller als der Wind...

Ihr Geburtsort lag in den Südstaaten, wo es eine strikte Trennung zwischen „weißen“ und „schwarzen“ Amerikanern gab. Madame X hatte 21 Geschwister und Halbgeschwister und war das Sorgenkind der Eltern. Dann bekam sie auch noch eine Kinderlähmung und konnte ihr linkes Bein nicht mehr bewegen. Aber die Familie gab die Hoffnung auf ihre Genesung nicht auf, und Madame X war eine Kämpferin.

Als sie endlich wieder ohne Schiene gehen konnte, wollte sie als erstes mit den Geschwistern Basketball spielen. Mit ihrem Schulteam gewann das Mädchen bald erste Wettkämpfe. Ein Profitrainer, dem die junge Basketball-Spielerin aufgefallen war, förderte ihre sportliche Weiterentwicklung. Madame X erwies sich dann aber als besonders begabte Läuferin. Erst 16 Jahre alt war sie, als sie mit der amerikanischen Leichtathletik Mannschaft zu den Olympischen Sommerspielen fuhr, wo sie mit ihrer Staffel eine Bronzemedaille gewann. Vier Jahre später gehörte die schnelle Madame X, die zu einer auffallenden Schönheit herangewachsen war, zur Weltelite.

„Wie eine schwarze Gazelle“, jubelten die Sportreporter, als sie bei den Olympischen Spielen in Rom in allen drei Sprint Disziplinen Gold geholt hatte. Über 100 und über 200 Meter war sie um Längen vor allen anderen ins Ziel geschwebt, und auch ihrer Staffel sicherte sie einen Sieg. Den Weltrekord im 100 Meter Finale verhinderte nur der Wind, der an diesem Tag regelwidrig stark geweht hatte. „War ich nicht schneller als der Wind?“ fragte eine glücklich lächelnde Madame X.

Zu ihrer Rückkehr aus Italien wurde ein großer Empfang vorbereitet. Sie würde nur kommen, wenn es bei der Feier keine Rassenrennung gäbe, bekundigte Madame X und wurde damit endgültig zu einer Heldin der afro-amerikanischen Bürgerrechtsbewegung.

Im Alter von 23 Jahren beendete die Läuferin ihre Karriere. Sie wurde Lehrerin, Trainerin und Sportreporterin, heiratete nach einer gescheiterten Ehe erneut und betreute nicht nur ihre eigenen vier Sprößlinge, sondern auch Straßenkinder in einem sozialen Zentrum. **Seite 8..**

Selbstverantwortung

Nun also sollen doch Auffanglager - wie auch immer man sie begrifflich beschönigt - den unkontrollierten Zuwanderungsstrom nach Europa bewältigen helfen. Individuell politisch Verfolgte mit Anrecht auf Asyl oder Kriegsflüchtlinge mit zeitlich begrenztem Schutzanspruch wären herauszufiltern, alle anderen, darunter auch manche mit kriminellen Absichten, in ihre Heimat zurückzuweisen. So weit die Theorie.

Das wir zum Beispiel nicht die Armen ganz Afrikas retten können, ist eine triviale Erkenntnis. Und auch, dass die Allerärmsten ohnehin kaum aufbrechen. Wer aber redet vom reichen Afrika, von jenen, die sich - oft nach bester Bildung in Missionsschulen - bereichert haben und ihre Abermilliarden lieber auf der Nordhalbkugel investieren statt in Industrie und Handwerk im eigenen Land? Selbst der Papst schweigt dazu. Auch Einwanderungsgesetze sind keine Lösung. Wollen wir nach dem Kapital etwa auch noch Intelligenz aus Afrika abziehen? Rüstungslieferungen und westliche Militärinterventionen im Nahen und Mittleren Osten haben zu Chaos und Staatsversagen geführt. In Syrien mit einem einst - wenn auch unter einem Autokraten (*Alleinherrscher, Selbstherrlichemensch*) - funktionierenden, ökonomisch blühenden Staatswesen wurde eine irrlichternde Opposition zum Aufstand motiviert. Dort wie im Irak und in Afghanistan bekämpfen sich jetzt Rebellen gegenseitig, ringen Dschihadisten und Anarchisten um die Macht.

Abgehauen Richtung Europa, bevorzugt Deutschland, sind in der Überzahl wehrhafte junge Männer, die ihr Vaterland eigentlich in der regulären Armee verteidigen müssten. Die Schwächsten - Frauen, Kinder, Alte und Kranke - ließen sie „bevorzugt“ in den Kriegsgräuln zurück. Eine Umkehrung der christlich - abendländischen Sicht von „Frauen und Kinder zuerst“.

Nun soll Familiennachzug den patriarchalisch (*zu ihm gehörend*) - machoartigen Männern - Vorrang ausbügeln helfen.

Ja, Europa steht in der Pflicht, Amerika und genauso die gesamte reiche Welt, die es auch in Afrika und Asien, in China und Russland gibt. - und besonders in den arabischen Staaten, die noch am wenigsten für ihre muslimischen Glaubensgeschwister auf der Flucht zur Beheimatung tun. Selbstverständlich soll Erste Hilfe Menschen aus Lebensgefahr retten, selbst wenn sie diese leichtsinnig oder bewusst riskiert haben. Erste Hilfe ist jedoch keine Dauer - Hilfe . Sie ersetzt nicht die Selbstverantwortung und den Reformwillen der Völker wie der Machthaber in den Heimatländern. Hilfe zur Selbsthilfe wollen kirchliche Organisationen leisten, die angesichts der Migration jetzt recht einseitig Europa eine Bringschuld zuweisen. Das Tragische aber werden wir nicht bannen. Die Pflicht zur Subsidiarität (*Gesellschaftspolitisches Prinzip - Verpflichtung*)- so lautet der vorrangige Grundsatz christlicher Soziallehre - wird auch durch Solidarität nicht außer Kraft gesetzt.



Mit einer eigenen Stiftung förderte sie junge afro-amerikanische Athleten und Athletinnen. Noch heute ist Madame X, die mit nur 54 Jahren starb, ein Vorbild nicht nur für den Leistungssport.

Gesucht wird die amerikanische Leichtathletin Wilma Rudolph (geboren am 23. Juni 1940 in Saint Bethlehem, Tennessee, gestorben am 12. November 1994 in Brentwood Tennessee). Nachdem sie als Kurzstreckenläuferin bereits zwei Weltrekorde aufgestellt hatte, gewann Wilma Rudolph bei den Olympischen Spielen in Rom, 1960 dreimal Gold.

Zum Schmunzeln

Bitterlich weinend steht ein kleiner Junge auf dem Bürgersteig. Eine Passantin bleibt mitleidig stehen. „Na mein Kleiner, weshalb weinst du denn so?“ - „Mein Hund ist mir weggelaufen.“ - „Und wo wohnst du?“ - „Das weiß nur mein Hund!“

Frau Pumeier erzählt im Damenkränzchen, dass sie am Wochenende mit ihrem Mann in der Oper war.
 „Was Sie nicht sagen, Gnädigste, das war sicher ein bedeutendes kulturelles Ereignis. Was wurde denn gegeben?“ -
 „Tannhäuser.“ Ein wundervolles Stück. Wir waren schon mehrmals drin.
 Einfach faszinierend, wie der Freischütz dem Schwan den Apfel vom Kopf schießt!“ ??????

Der Chef eines Beamten maßregelt : “ Schmitz, wieso lesen Sie am Arbeitsplatz Zeitung?“ -
 Schmitz entschuldigend :“ Wissen Sie, so kurz vor meinem Urlaub hat es sich nicht mehr gelohnt einen Roman anzufangen!“

*„Herr Ober, hier ist eine Fliege in meiner Suppe!“ -
 „Nicht so laut, sonst wollen die anderen auch noch eine.“*

